

Jahresbericht 2021

Kommunale Senior*innenarbeit

Der Magistrat
Fachbereich Jugend und Senioren
Bereich Senioren
Frankfurter Straße 12
65428 Rüsselsheim



Jahresbericht der kommunalen Senioren*innenarbeit

Inhalt

1. Einleitung.....	1
2. Offene Senior*innenarbeit	1
3. Beratungsstelle für ältere und behinderte Menschen	4
4. Projekte und Kooperationen.....	7
5. Personalausstattung.....	9
6. Das Haus der Senioren als zentrale Anlaufstelle	9
7. Fazit/Ausblick.....	11

1. Einleitung

Der Gesetzgeber hat den Kommunen den Auftrag erteilt, eine angemessene Altenhilfe zu gewährleisten (§ 71 SGB XII):

„Die Altenhilfe soll dazu beitragen, Schwierigkeiten, die durch das Alter entstehen, zu verhüten, zu überwinden oder zu mildern und alten Menschen die Möglichkeit zu [geben], selbstbestimmt am Leben in der Gemeinschaft teilzunehmen und ihre Fähigkeit zur Selbsthilfe zu stärken“.

Der Anteil älterer und hochaltriger Menschen wächst auch in Rüsselsheim stetig. Inzwischen beträgt die Altersspanne von den jungen Alten bis zu den Hochaltrigen mehr als 30 Jahre. Auf die hieraus resultierenden sehr unterschiedlichen Interessenslagen einzugehen ist die Aufgabe zeitgemäßer Senior*innenarbeit.

Mit dem „Haus der Senioren“ in zentraler Lage hat die Stadt Rüsselsheim am Main einen idealen Ort als Anlaufstelle für die Rüsselsheimer Senior*innenarbeit.

Die Organisation der kommunalen Senior*innenarbeit liegt bei der „Leitstelle Älterwerden“ im Bereich F 7.3 –Senioren beim Fachbereich Jugend und Senioren. Das von der Leitstelle Älterwerden jährlich erstellte Senior*innenprogramm gibt einen guten Überblick über die Aktivitäten und Angebote für Senior*innen in Rüsselsheim am Main.

Auch das Jahr 2021 war von der Corona-Pandemie geprägt. Die Angebote konnten daher nicht alle wie ursprünglich geplant durchgeführt werden. Stattdessen wurde auf die Situation reagiert und neue Angebote entwickelt, bzw. bestehende in neuem Format durchgeführt, um der „Isolierung“ der älteren Menschen entgegenzuwirken.

2. Offene Senior*innenarbeit

Offene Senior*innenarbeit umfasst im Wesentlichen Angebote der Freizeitgestaltung, der Kommunikation und Geselligkeit, der Information und Bildung sowie gesundheitlich-sportliche Angebote für ältere Menschen.

Ihr kommt eine präventive und aktivierende Wirkung zu. Sie stärkt Autonomie und Selbstständigkeit und beugt der Vereinsamung und sozialen Isolation im Alter vor. Für viele ältere Menschen ist sie eine der wenigen Möglichkeiten noch am öffentlichen Leben teilzunehmen.

Zum Spektrum der offenen Senior*innenarbeit gehören:

- offener Café-Treff und Gartencafé
- Regelmäßige Gruppenveranstaltungen
- Internet-Treff
- „Interessante Nachmittage“
- Einzelveranstaltungen
- Ein- und mehrtägige Ausflüge
- Freizeit für ältere und behinderte Menschen in Bad Bocklet (Rhön)

Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Offene Senior*innenarbeit

Zu Beginn des Jahres mussten aufgrund des Lockdowns die Angebote der offenen Senior*innenarbeit zunächst eingestellt werden. Gruppenangebote im Rahmen von Pflege und Betreuung waren jedoch zulässig. So konnten zumindest die Angebote der Alzheimer- und Demenzkrankengesellschaft für Betroffene und Angehörige sowie Treffen der Selbsthilfegruppen stattfinden.

Für die regelmäßigen Besucher*innen des Cafés und der Gruppenangebote bedeutete dies ein Wegbrechen wichtiger Elemente im Alltagsleben und den Verlust regelmäßiger Kontakte und Gespräche. Die Mitarbeitenden der offenen Senior*innenarbeit hielten unter dem Motto „Hallo wie geht´s?“ mit vielen von ihnen regelmäßig telefonischen Kontakt.

Gleichzeitig startete im Januar 2021 die Impfkampagne, mit der nach einer Priorisierung Corona-Impfungen, zunächst für die Altersgruppe 80 plus, durchgeführt wurden. Die Informationen und die Modalitäten zur Impfung haben viele ältere Menschen überfordert und verunsichert. Unter den angegebenen Kontaktnummern war häufig kein Durchkommen oder es waren maschinelle Ansagen geschaltet. Daraufhin wurde die Telefonnummer der Mitarbeiterin der offenen Senior*innenarbeit als städtisches Impftefon veröffentlicht. Auch wenn auf diesem Weg keine Impftermine vergeben werden konnten, waren dennoch viele Anrufende dankbar und erleichtert, dass Ihnen im persönlichen Gespräch die Vorgehensweise erläutert wurde.

Mit den Lockerungen konnte dank der milden Witterung das Gartencafé schon im April unter den im Vorjahr schon geübten Hygienebedingungen öffnen. Der große Garten bietet Platz für Tischgruppen mit insgesamt 25 coronagerechten Sitzplätzen. Die Zahl der Besucher*innen gleich zu Beginn zeigte, wie sehnsüchtig dieser Tag erwartet wurde. Bis auf wenige Ausnahmen waren die Besucher*innen bereit, sich an die neuen Regeln zu halten. Ab Oktober wurde das Café in die Innenräume verlegt, wo bis zu 19 Gäste bewirtet

werden können. Dank der hohen Impfquote unter der Besucher*innen und der hohen Akzeptanz der sich häufig ändernden Hygieneregeln konnte das Café ohne weitere Einschränkungen geöffnet bleiben.

Einige Veranstaltungen des geplanten Programms konnten ebenfalls durchgeführt werden:

- Im **Internettreff** wurden Smartphone-Hilfen mit Terminvergabe oder per Telefon angeboten.
In der Winterzeit traf sich eine kleine Gruppe digital, um per Videokonferenz „Stadt, Land, Fluss“ zu spielen.
- Aufgrund der Corona-Lockerungen im Sommer und des hohen coronakonformen Hygienestandards des Kurhauses in Bad Bocklet konnte der **Erholungsaufenthalt für ältere und behinderte Menschen** in 2021 stattfinden und war für die Teilnehmenden auch eine Erholung vom Corona-Alltag.

Aber auch neue Aktionen wurden ins Leben gerufen:

- Im **Café-Treff** wurde für Abwechslung gesorgt, indem eine coronagerechte Durchführung des Spiels „Bingo“ entwickelt wurde. Hierbei werden die Kartenziehung sowie die Berührung der Spielsteine durch Mitarbeitende des Hauses der Senioren durchgeführt. Die Spielblätter für die Mitspielenden wurden in einer abwaschbaren Form erstellt.
Das Spielangebot findet inzwischen an festen Terminen statt. Die regelmäßig teilnehmenden Gäste freuen sich immer schon auf die nächste Gelegenheit.
- Da die großen **Sommerfeste** (Sommerfest, Kerbetanz) noch immer nicht stattfinden konnten, wurden stattdessen 4 kleinere Gartenfeste mit maximal 50 Gästen angeboten. Um möglichst Vielen die Teilnahme zu ermöglichen, wurden die Besuche über eine Teilnehmendenliste incl. einer Nachrückendenliste gesteuert. Die Veranstaltungen waren alle ausgebucht und ließen bei Live-Musik, Kaffee und Kuchen die Pandemie für einen Nachmittag in den Hintergrund treten.
- Seit April können sich Interessierte dem neu eingeführten **„Spazier-Treff“** anschließen. Inzwischen gehen 10-15 Personen regelmäßig gemeinsam unter Einhaltung der jeweils gültigen Hygieneregeln mit Begleitung der Mitarbeiterin des Hauses der Senioren 1-2 Stunden spazieren und genießen die gemeinsame Aktivität an der frischen Luft.
- **„Aus Alt mach Neu“** hieß eine Kooperationsveranstaltung der offenen Senior*innenarbeit mit dem Stadt- und Industriemuseum.
In netter Gesprächsrunde wurde an Zeiten des Sparens erinnert, z.B. wie alte Zeitungen als beliebtes Hilfsmittel zum Anfeuern, Basteln oder Einpacken genutzt wurden oder auch an das Umarbeiten alter Kleidungsstücke. Immer wieder gab es neue Erzählungen, in die sich die Teilnehmenden gut einfühlen konnten, weil sie vieles davon selbst erlebt hatten.
Anschließend wurde die aktuelle Ausstellung besucht, um auch hier noch einmal einen Blick zurück in die Bewältigung des Alltags vergangener Zeiten zu werfen.

- In Anlehnung an die erfolgreiche Aktion „Weihnachten in der Tüte“ wurden zu Ostern „briefkastenkonforme“ Osterhasen an Senior*innen verteilt, die aufgrund der Pandemie das Haus nur selten verließen. Viele freuten sich über den süßen Ostergruß aus dem Haus der Senioren.

3. Beratungsstelle für ältere und behinderte Menschen

Die Beratungsstelle für ältere und behinderte Menschen hat sich als trägerübergreifend arbeitende, im Hilfesystem gut vernetzte Anlauf-, Beratungs- und Fall-Managementstelle etabliert. Sie hat den Aufbau neuer Gruppenangebote, Projekte und Vernetzungsstrukturen initiiert und begleitet diese weiterhin.

Als städtische Beratungsstelle, die mit den vorhandenen Strukturen gut vernetzt ist, kann eine trägerneutrale und zeitnahe Beratung gewährleistet werden.

Einzelfallhilfe

Die Mitarbeitenden beraten Hilfesuchende sowie Angehörige durch Telefonate, persönliche Gespräche und Hausbesuche.

Die Beratung beinhaltet vor allem:

- Allgemeine Lebensberatung
- Beratung bei Problemen mit der Pflegesituation
- Vermittlung von ambulanten Hilfen
- Vermittlung von stationären und teilstationären Hilfen
- Informationen zum seniorenrechtlichen Wohnen
- Vermittlung von kommunalen Angeboten und Angeboten freier Träger
- Informationsveranstaltungen

Im Jahr 2021 hat die Anzahl der Beratungen weiter zugenommen. Insgesamt fanden statt:

- 637 persönliche Beratungen (Vorjahr 608)
- 166 Hausbesuche (Vorjahr 127)

Hier ist zu berücksichtigen, dass

- sowohl persönliche Beratungen in der Beratungsstelle, sowie Hausbesuche in vielen Fällen weitere Gespräche mit Betroffenen und Angehörigen bzw. Hausbesuche nach sich ziehen.
- ein großer Teil der Beratungstätigkeiten, wenn möglich, telefonisch bearbeitet wird. Für einfache Informationen sowie Weiterverweisungen an andere Stellen können den Betroffenen so mühsame Wege erspart werden.
- vor allem bei der Beratung Angehöriger der erste Informationsaustausch zunehmend per Mail stattfindet.

Die stetig wachsende Zahl der Beratungen sowie deren Intensität ist vor allem zurückzuführen auf:

- Veränderungen der Bevölkerungsstruktur im Zuge des demografischen Wandels

- Veränderungen in den Familienstrukturen (mehr alleinstehende ältere Menschen, weit entfernt lebende Kinder)
- Zunahme multipler Problemlagen bei der Alltagsbewältigung (psychische Erkrankungen, finanzielle Probleme bis hin zum drohenden Wohnungsverlust etc.)

Die Entwicklung der letzten Jahre zeigt auch, dass die Beratung vermehrt von Rüsselsheimer*innen mit sogenanntem Migrationshintergrund in Anspruch genommen wird. Die Zahl der älteren Menschen in dieser Bevölkerungsgruppe wächst und auch hier schlagen sich die beschriebenen Veränderungen in den Familienstrukturen nieder.

Arbeitskreise/Gremien

Über die Einzelfallhilfe hinaus organisiert die Beratungsstelle den **Großen Runden Tisch**, ein Vernetzungsgremium der Institutionen der Altenhilfe. Hier treffen sich 2 x jährlich verschiedene Akteur*innen aus dem sozialen Netz wie ortsansässige und benachbarte Pflegedienste, Mitarbeiter*innen der stationären Pflegeeinrichtungen, Vertreter*innen der Wohnungsbaugesellschaft, Vertreter*innen der Wohlfahrtsverbände und weiterer seniorenerrelevanter Organisationen.

Ein Angebot der Beratungsstelle ist ein **Kurs für pflegende Angehörige**. Hier erhalten Angehörige, die zu Hause ein Familienmitglied pflegen, praktische Hilfestellungen und Informationen zu Unterstützungsmöglichkeiten. Der Kurs konnte aufgrund der Pandemie in diesem Jahr nicht stattfinden. Dennoch trifft sich weiterhin eine Gruppe von Angehörigen, die sich aus den vorangegangenen Kursen gefunden hat, zum regelmäßigen Austausch.

Die Beratungsstelle ist Kooperationspartnerin der **„Patientenbegleitung – Hilfe bei der Entlassung aus dem Krankenhaus“**

Sie kooperiert außerdem mit:

- in der Arbeitsgemeinschaft der Selbsthilfegruppen (SHG-AG)
- im Netzwerk Demenz des Kreises Groß-Gerau
- im Arbeitskreis der Beratungs- und Koordinationsstellen (BEKO)

Programm „Gemeindepfleger*innen 2.0“

Ziel des Projekts „Gemeindepfleger*innen 2.0“ ist die Vorbeugung von drohender bzw. die Unterstützung bei vorhandener Vereinsamung älterer Menschen in Rüsselsheim. Das Programm richtet sich insbesondere an ältere Menschen, die im pflegerischen Versorgungssystem nicht bekannt bzw. nicht mit den notwendigen ambulanten Hilfen versorgt sind. Ebenso finden Menschen mit mangelnden psychosozialen Kontakten bei den Gemeindepflegerinnen eine Anlaufstelle und erhalten Unterstützung in alltäglichen Dingen. Das Projekt ging am 01.02.2019 mit zwei Vollzeitkräften an den Start. eine der beiden Gemeindepflegerinnen hat ihre Arbeitszeit auf 30 Wochenstunden reduziert.

Angesiedelt ist das Projekt im Fachbereich Jugend und Senioren bei der Beratungsstelle für ältere und behinderte Menschen. Auf diese Weise sind die Gemeindepflegerinnen mit ihrem Unterstützungs- und Informationsangebot, sowie in ihrer Lots*innenfunktion gut in die vorhandenen Strukturen eingebettet und profitieren und von der etablierten Vernetzung. Sie nehmen an den Austauschtreffen mit Kooperationspartner*innen, sowie den von Land Hessen organisierten Treffen der hessischen Gemeindepfleger*innen teil.

Die Hauptaufgaben in der Unterstützung der betroffenen Menschen sind:

- aufsuchende Arbeit
- Begleitung bei Krankenfahrdiensten/Arztbesuchen
- Begleitung bei alltäglichen Erledigungen wie Post, Ämtergängen, etc.
- Zeit für Gespräche/Unterhaltung/Spaziergänge, etc.
- gemeinsame Unternehmungen, Unterstützung bei sozialer Teilhabe
- Heranführen an Angebote, Einrichtungen und Veranstaltungen
- Unterstützung der Überwindung von Schwellenängsten
- Initiierung von Treffpunkten im Wohnumfeld

Die Kontaktaufnahme zu Klient*innen erfolgt über die Beratungsstelle, durch andere Institutionen, sowie das persönliche Umfeld (Angehörige, Bekannte und Nachbarn).

Es existiert ein Stamm älterer Menschen, die von den Gemeindepflegerinnen 2.0 in unterschiedlichen Abständen regelmäßig begleitet werden. Durch den wachsenden Bekanntheitsgrad des Projekts kommen stetig weitere dazu.

Bis Ende Dezember 2021 wurden insgesamt 80 (Vorjahr 56) Personen begleitet. Davon wurden im Berichtsjahr 47 Personen neu aufgenommen. 23 Personen bedurften keiner weiteren Betreuung, oder sind verstorben. Die Begleitung der jeweiligen Personen erfolgt in der Regel über einen längeren Zeitraum. Die Hinführung an bestehende Angebote bedarf zunächst mehrerer Besuche bzw. Aktivitäten, um Vertrauen und Ermutigung herzustellen. Menschen mit eingeschränkter Mobilität werden in regelmäßigen Abständen zu Hause besucht. In manchen Fällen ist schon der regelmäßige telefonische Kontakt eine große Hilfe.

Nach mittlerweile drei Jahren Laufzeit des Projekts sind die beiden Gemeindepflegerinnen fester Bestandteil im sozialen Netz und kooperieren sehr gut mit Netzwerkpartner*innen wie z.B.

- Quartiersbüro im Stadtteil Berliner Viertel. Hier soll ab 2022 eine regelmäßige Sprechstunde für die älteren Menschen im Stadtteil etabliert werden.
- Gesellschaft für Wohnen und Bauen (gewobau) - Soziales Management
- Kirchengemeinde im Stadtteil Böllerseesiedlung
- Seniorenwohnanlagen
- Gerontopsychiatrische Tagesklinik Vitos
- Tagespflegeeinrichtungen
- Arztpraxen

Es zeigt sich, dass die Idee, tendenziell vereinsamte Menschen zu begleiten und zu motivieren und damit eine bestehende Lücke im sozialen Netz zu schließen, Früchte trägt. Mit dem Projekt können Menschen zurück zur gesellschaftlichen Teilhabe geführt, sowie die psychosoziale Situation der Begleiteten verbessert werden. Die konzeptionelle Zielrichtung hat sich somit bestätigt.

Mit seinem Förderbescheid vom 08.10.2021 hat das Land Hessen die Verlängerung des Förderzeitraums für das Jahr 2022 bewilligt.

Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Arbeit der Beratungsstelle für ältere und behinderte Menschen.

Nachdem zu Beginn der Pandemie für die Beraterinnen der Beratungsstelle sowie für die Gemeindepflegerinnen weder Hausbesuche noch persönliche Beratungen im Haus der Senioren möglich waren, konnten diese in 2021 unter Einhaltung der Schutzmaßnahmen (Abstand/Maske) wieder stattfinden.

Dies ist umso wichtiger, als die Betreuung über das Telefon Grenzen hat und das persönliche Gespräch nur bedingt ersetzen kann. Im Besonderen gilt dies für ältere Menschen mit Hör- oder Spracheinschränkungen oder beginnenden demenziellen Erkrankungen. Manche Klient*innen waren mit der Vereinbarung von Hausbesuchen noch etwas zurückhaltend, dies legte sich jedoch mit der Gewöhnung an die Hygieneregeln und den im Februar begonnenen Impfungen. Gleichzeitig wurde jedoch auch deutlich, wie sehr die älteren Menschen sich freuten, wieder besucht zu werden und sich austauschen zu können.

Viele haben während der Pandemie wenig soziale Kontakte und eine verringerte Möglichkeit zum Führen von Gesprächen. Dazu kommt die Angst vor den gesundheitlichen Auswirkungen einer möglichen Corona-Erkrankung für sie, sowie ihrer Angehörigen und Freunde.

Umso bedeutender ist die Arbeit der Beratungsstelle, sowie die der Gemeindepflegerinnen im Bezug darauf, Ängste zu nehmen, Hilfestellungen zu geben und vor allem einfach ansprechbar zu sein.

Aufgrund der Verunsicherung durch die Pandemie, verstärkt durch eine erschwerte Kommunikation durch die Masken, nehmen vermehrt Menschen die Begleitung und Unterstützung durch die Gemeindepflegerinnen zu Arztgesprächen; Therapieterminen und Corona-Testungen in Anspruch.

4. Projekte/Kooperationen

Mittagessen aus dem Haus Bora

Seit Beginn der Pandemie bietet die Evangelische Martinsgemeinde 2 x wöchentlich auf dem Gemeindeplatz eine warme Mahlzeit an, die im Haus Bora frisch zubereitet wird. Zwei ehrenamtliche Helfer*innen des Hauses der Senioren bringen bedürftigen Menschen, die nicht mobil sind, die Mahlzeiten nach Hause.

Dieses Angebot war für Einige der Anstoß, um sich regelmäßig Essen durch den mobilen Mittagstisch (Essen auf Rädern) liefern zu lassen und so eine regelmäßigerere gesündere Ernährung zu erreichen.

Projekt „Lebensmittel für Menschen mit Grundsicherung – Foodsharing“

Ebenfalls im Zuge der Corona-Pandemie entstand die Idee, bedürftige Menschen, die das Haus nicht oder nur selten verlassen, mit frischen Lebensmitteln zu versorgen. Das Projekt wird in Kooperation der Beratungsstelle für ältere und behinderte Menschen mit dem Projekt Foodsharing, welches Lebensmittel aus Supermärkten, Gemüseläden und Bäckereien sammelt, und diese an Bedürftige kostenlos abgibt, durchgeführt.

Die Beratungsstelle für ältere und behinderte Menschen wählt einen kleinen Kreis von Menschen aus, die über ihre Rente hinaus auf den Bezug von Grundsicherung im Alter

angewiesen und an die Wohnung gebunden sind. Um deren Ernährung durch gesunde Lebensmittel zu ergänzen, erhalten diese bis heute 1 x monatlich frisches Obst, Gemüse und Backwaren, die von einem ehrenamtlichen Mitarbeiter kontaktlos übergeben werden.

Ehrenamtliche Interkulturelle Pflegelots*innen

Das Projekt zur Schulung und Implementierung von ehrenamtlichen interkulturellen Pflegelots*innen wurde 2018 vom Hessischen Ministerium für Soziales und Integration und den Pflegekassen gefördert.

Ziel des Projektes ist es, durch den Einsatz der ehrenamtlichen, interkulturellen Pflegelots*innen, zu erreichen, dass mehr ältere und ältere behinderte Menschen mit einem Migrationshintergrund den Zugang zu Beratungs- und Koordinationsstellen und damit zum Versorgungssystem, finden.

Mit dem Einsatz der ehrenamtlichen, interkulturellen Pflegelots*innen sollen Menschen mit einem Migrationshintergrund, ab 60 Jahren angesprochen werden, die aufgrund der eigenen Behinderung und/oder Pflegebedürftigkeit oder der einer/eines Angehörigen Fragen zu Gesundheit, Krankheit, Behinderung und Pflege haben.

Aufgabe der Lots*innen ist es, durch ein Informationsgespräch bei Fragen zu Gesundheit, Behinderung, Alter und Pflege die Nachfragenden an die entsprechenden Stellen der sozialen Infrastruktur zu verweisen.

Das Projekt wird seitens der Stadt Rüsselsheim am Main von der Beratungsstelle für ältere und behinderte Menschen sowie dem interkulturellen Büro betreut.

Die Ausbildung der Pflegelotsinnen erfolgte durch den Verein Berami e.V. und das Bildungswerk der Hessischen Wirtschaft. Im Oktober 2020 konnten 9 Lots*innen ihr Zertifikat in Empfang nehmen.

Die Informationsgespräche der Pflegelots*innen erfolgen trägerneutral und kostenlos. Sie bieten sie wöchentlich eine Sprechstunde im Haus der Senioren an und treffen sich regelmäßig zum Austausch.

Senior*innenUni

Die Stadtverordnetenversammlung hat Termin mit der DS die Einrichtung einer Senior*innen-Uni.

Diese wird in Kooperation der städtischen Senior*innenarbeit mit der Hochschule RheinMain konzipiert und richtet sich an die Generation der 3. Lebensphase mit dem Ziel, älteren Menschen mit einem attraktiven Angebot das lebenslange Lernen zu ermöglichen.

Für das Projekt hat die Hochschule RheinMain, unter Einbindung alltagstauglicher Themenschwerpunkte, Vorlesungen mit Studieninhalten auf Einsteigniveau ausgesucht, die ohne Vorkenntnisse mit Hilfe eines gesonderten Einschreibeverfahrens für Teilnehmende der Veranstaltungsreihe besucht werden können.

Begleitet werden die Studierenden von Mitarbeiterinnen des Hauses der Senioren sowie der Hochschule RheinMain. Hier ist ein interessantes Begleitprogramm mit Gesprächsrunden zum Austausch und zur Vertiefung der Inhalte der Vorlesungen, entsprechende Exkursionen u. a.m. geplant.

Zum Auftakt fand im Oktober 2021, ausgehend vom Haus der Senioren, eine digitale Informationsveranstaltung statt, an der sich 25 Interessierte beteiligten. Bedingt durch die Corona-Pandemie musste der Start der Senior*innenUni verschoben werden auf das Sommersemester 2022.

Arbeitskreis Innenstadt

Seit 2 Jahren existiert ein Arbeitskreis unter der Federführung des Projekts „Gemeinwesenarbeit Innenstadt“ in dem sich soziale Institutionen, die Aktivitäten in der Innenstadt anbieten austauschen. Für das Haus der Senioren nimmt eine Mitarbeiterin an dem Austausch teil.

5. Personalausstattung

Für die Organisation der Leitstelle Älterwerden, bzw. des Hauses der Senioren ist eine Bereichsleitung verantwortlich.

In der **offenen Seniorenarbeit** sind eine pädagogische Vollzeitkraft, eine Vollzeitkraft für die Hauswirtschaft, sowie eine Halbtagskraft im Sekretariat für die Veranstaltungsplanung und -durchführung zuständig. Die Öffnungszeiten der Tagesstätte werden mit vier geringfügig Beschäftigten abgedeckt.

Die **Beratungsstelle** ist mit zwei Beraterinnen mit einem Stundenumfang von 66 Wochenstunden, den beiden Gemeindepflegerinnen 2.0 mit einem Stundenumfang von 69 Wochenstunden sowie einer halben Stelle für Verwaltungstätigkeiten besetzt. Im Jahr 2021 waren alle Stellen voll besetzt.

Die Leitstelle Älterwerden bietet die Möglichkeit an, ein Freiwilliges Soziales Jahr im Haus der Senioren abzuleisten. Von August 2020 bis August 2021, wurde das Team von einem jungen Mann unterstützt, der sich das Haus der Senioren als Einsatzstelle für sein Freiwilliges Soziales Jahr ausgesucht hatte. Die FSJ-Stelle konnte nahtlos ab September 2021 durch einen jungen Mann wiederbesetzt werden.

6. Das Haus der Senioren als zentrale Anlaufstelle

Das Haus der Senioren ist seit Jahren Begegnungs-, Beratungs- und Servicezentrum und somit die zentrale Anlaufstelle für die Rüsselsheimer Senior*innenarbeit. Von großer Bedeutung ist hier die verkehrsgünstige Lage mit guter Anbindung an den ÖPNV, sowie das Raumangebot, welches eine vielfältige Nutzung ermöglicht.

Unter einem Dach bietet das Haus der Senioren:

- Informationen rund um das Älterwerden
- Begegnung und Kommunikation
- soziale Beratung, Vermittlung von Diensten

- kurze Wege für Bürger*innen durch die Kooperation mehrerer Träger und Beratungsangebote Dritter im Haus
- Kooperation von bezahlter und nicht bezahlter Arbeit (Professionelle Arbeit und Ehrenamt)
- Aktivierung der Selbstorganisation
- Überlassungen/Nutzung der Infrastruktur durch eigenständige Gruppen

Das Haus der Senioren wird von verschiedenen nicht-städtischen Gruppen und Einrichtungen sowohl parallel zu den Öffnungszeiten als auch abends und an den Wochenenden genutzt:

- Selbsthilfegruppen (sowohl einzelne Gruppen als auch Sitzungen der Selbsthilfegruppen-Arbeitsgemeinschaft SHG-AG)
- Frauenstammtisch des VdK
- Sitzungen und Veranstaltungen von freien Trägern
- Regelmäßige Sprechstunden
 - des Seniorenbeirats
 - der Rentenberatung,
 - der interkulturellen Pfielgelotsinnen
 - des/der ehrenamtlichen Behindertenbeauftragten

Vermietung/Überlassung an freie Träger

Die oberste Etage des Hauses ist an drei freie Träger der Altenhilfe vermietet. Die Vereine haben dort ihre Geschäfts- bzw. Beratungsstellen, nutzen aber auch die Räumlichkeiten und die Infrastruktur des Hauses für ihre Veranstaltungen (Vorträge, Schulungen, etc.).

Es sind dies:

- Verein Kontakt Soziale Dienste e.V.
- Alzheimer und Demenzkrankengesellschaft Rüsselsheim e.V.
- Generationenhilfe Rüsselsheim e.V.

Seniorenbeirat/Seniorenvertretung

Der Seniorenbeirat als direkt gewählte Interessensvertretung der älteren Menschen in Rüsselsheim hat seine Geschäftsstelle im Haus der Senioren. Die Geschäftsführung wird von der Leitstelle Älterwerden gewährleistet.

In 2021 wurde der Seniorenbeirat turnusgemäß neu gewählt Die Geschäftsordnung für die Wahl des Seniorenbeirats wurde mit der DS 828/16-21 neu gefasst und am 26.01.2021 von der Stadtverordnetenversammlung beschlossen.

Nach der neuen Geschäftsordnung wird nur noch ein Gremium, der Seniorenbeirat, bestehend aus 16 Mitgliedern, gewählt. Auf diese Weise wird eine nicht mehr zeitgemäße Doppelstruktur des Gremiums aufgehoben und ein effektiveres Arbeiten des Seniorenbeirats gewährleistet.

Der Seniorenbeirat tagt in der Regel 10 x pro Jahr. Zusätzlich trifft er sich zu 1 – 2 halbtägigen Klausuren.

Arbeitskreis Haus der Senioren

Um die Kooperation im Haus reibungslos zu gestalten, gibt es einen monatlichen Austausch mit allen im Haus angesiedelten Trägern und dem Seniorenbeirat. Hier werden im Rahmen einer funktionierenden Netzwerkarbeit Jahresplanungen und Kooperationen aufeinander abgestimmt, sowie größere Veranstaltungen wie z.B. die „Interessanten Nachmittage“, das Sommerfest und der Kerbetanz vorbereitet.

7. Fazit/Ausblick

Senior*innenarbeit der Stadt Rüsselsheim hat sich zu einer modernen, zukunftsorientierten Arbeit für und mit den älteren Menschen der Stadt entwickelt. Sie wird getragen durch die tagtägliche Kooperation zwischen professionell und ehrenamtlich tätigen Menschen, sowie zwischen städtischer Senior*innenarbeit und freien Trägern unter einem Dach. Sie sucht in dieser Form ihresgleichen und kann so auch als Vorbild für die kommunale Senior*innenarbeit anderer Kommunen dienen.

Die Zusammenführung unterschiedlichster Angebote und Dienstleistungen ermöglicht eine effektive und bürgerfreundliche Senior*innenarbeit. Hier zeigt sich, dass das Spektrum der Altenhilfe ineinander greift und einzelne Bausteine nicht isoliert für sich betrachtet werden können. Erst deren Verzahnung ermöglicht eine umfassende und ganzheitliche Angebotsstruktur.

Die Teilnehmenden werden möglichst in die Planung und Durchführung der Angebote eingebunden.

Die Beratungsarbeit erfordert aufgrund der komplexer werdenden Problemlagen eine gute Kooperation innerhalb des sozialen Netzes.

Kennzeichnend für das Jahr 2021 waren noch immer die Herausforderungen durch die Corona-Pandemie, die bisher gut gemeistert werden konnten. Die Angebotsstruktur wird stetig und ggf. auch kurzfristig den aktuellen Entwicklungen angepasst, sodass der Kontakt zu den älteren Menschen gehalten werden kann und Angebote, soweit unter den vorgegebenen Bedingungen möglich, durchgeführt werden können. So werden auch digitale Angebote (z.B. Videokonferenzen, Gesellschaftsspiele per Videokonferenz) ausprobiert und Gruppenveranstaltungen in der warmen Jahreszeit in den Garten des Hauses der Senioren verlegt.

Die bestehenden Arbeitskreise werden abhängig von der Pandemielage digital oder in Präsenz durchgeführt.

Maßgabe ist es, Gesundheitsschutz und psychosoziale Situation der Senior*innen so gut wie möglich in Einklang zu bringen.

Der gute Zuspruch und die Inanspruchnahme der Angebote in allen Bereichen der Senior*innenarbeit zeigen, dass das Konzept der kommunalen Senior*innenarbeit in Rüsselsheim auch im Jahr 2021, trotz der erschwerten Bedingungen, seine Erfolgsgeschichte weitergeschrieben hat. Das Haus der Senioren hat sich als „Zentrale“ der städtischen Senior*innenarbeit längst etabliert und wird als solche wahrgenommen.

Auf dieser Basis kann das Konzept stetig weiterentwickelt werden und den sich verändernden Bedürfnissen der älteren Generation Rechnung tragen.

Das Corona-Jahr 2021 hat gezeigt, dass die kommunale Senior*innenarbeit durch das Zusammenspiel der Angebote im Haus der Senioren, sowie die gute Vernetzung mit den sozialen Diensten und Organisationen in Rüsselsheim in der Lage ist auf besondere Herausforderungen und Situationen zu reagieren und entsprechende Angebote und Maßnahmen zu entwickeln.

Wir hoffen, gemeinsam mit den Rüsselsheimer Senior*innen, dass sich die Pandemie-Situation im Laufe des Jahres wieder entspannt und Veranstaltungen und Treffpunkte nach und nach wieder in ungezwungener Atmosphäre stattfinden können.